© Coloures-Pic – stock.adobe.com

Transparenz als neue Herausforderung für Rehabilitationskliniken

Mit dem Transparenzgesetz zur qualitätsorientierten Klinikauswahl

Von Christoph Siemer und Lambert Hahn

Der Gesundheitsmarkt gehört zu den am stärksten regulierten Wirtschaftszweigen in Deutschland. Mit mehr als 83 Millionen Versicherten wird jeder im Laufe seines Lebens auf unterschiedlichste gesundheitliche Versorgungsleistungen angewiesen sein. Über die Jahre hat die Intransparenz im Gesundheitswesen stark zugenommen. Für den Bereich der Rehabilitation will der Gesetzgeber dies nun zum Juli 2023 ändern. Die Qualität der Versorgung soll stärker in den Fokus rücken und die qualitätsorientierte Klinikauswahl gestärkt werden. Den Rehabilitationskliniken kommt hierbei eine essenzielle Rolle zu. Sie sind für die Umsetzung der Versorgung an den Patienten verantwortlich und stellen zudem die Qualität der Behandlung sicher. Mittels eines integrierten Controllings, welches Daten aus heterogenen Systemen adressatengerecht aufbereitet und nutzbar macht, kann die notwendige Transparenz geschaffen werden. Dies verlangt jedoch zukunftsfähig gestaltete Prozesse und den Einsatz moderner BI-Tools.

Keywords: *Rehabilitation, Patientenversorgung, Qualitätsmanagement*

Die Gesundheitsversorgung Deutschlands zeichnet sich durch ihr hohes Maß an Qualität aus. Hohe regulatorische Anforderungen haben jedoch in den vergangenen Jahrzehnten zu einem komplexen und intransparenten Markt geführt. Das „Gesetz zur Verbesserung der Transparenz in der Alterssicherung und der Rehabilitation sowie zur Modernisierung der Sozialversicherungswahlen und zur Änderung anderer Gesetze", kurz Trio-Gesetz, welches ab Juli 2023 seine Anwendung findet, setzt genau hier an. Der Gesetzgeber verfolgt damit das Ziel, die Qualität der Versorgung stärker in den Fokus zu rücken und die Selbstbestimmungsrechte der Patienten inkl. einer qualitätsorientierten Klinikauswahl zu stärken. Künftig soll es ihnen und zugleich den Kostenträgern ermöglicht werden, aktiv und gut informiert die für sie passende Klinik zu finden. Für Rehabilitationskliniken entstehen hiermit enorme Chancen. Durch eine gezielte und transparente Versorgungssteuerung entlang der Wertschöpfungskette von der Patientenaufnahme bis zur Nachsorge versetzen sich Kliniken selbst in die Lage, Qualitätsverbesserungspotenziale frühzeitig zu erkennen und diese auch gezielt umzusetzen. Gelingt es Kliniken, die mittels des Trio-Gesetzes geforderte Transparenz herzustellen, werden die Patienten einen Mehrwert in der Gesundheitsversorgung spüren und das Gesetz seine volle Wirkung entfalten.

RTS und KTL als Qualitätssäulen im rehabilitativen Sektor

Im rehabilitativen Sektor bilden primär die Reha-Therapiestandards (RTS) und die Klassifikation therapeutischer Leistungen (KTL) wichtige Instrumente für die Qualitätssicherung in der Gesundheitsversorgung.

RTS haben das Ziel, eine evidenzbasierte Rehabilitationsversorgung mit therapeutischen Leistungen zu fördern und eine qualitative Verbesserung der medizinischen Rehabilitation voranzutreiben. RTS-Qualitätskennzahlen tragen dazu bei, das

therapeutische Versorgungsgeschehen transparent darzustellen, Defizite aufzuzeigen und eine den Anforderungen entsprechende rehabilitative Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Kennzahlen wie bspw. Qualitätsscores ermöglichen eine systematische Qualitätsüberprüfung und Evaluation der therapeutischen Versorgung. Für Klinikgruppen ergibt sich hier die Möglichkeit, gleiche Fachbereiche unterschiedlicher Einrichtungen miteinander zu vergleichen. Mit der Überprüfung der Erfüllung von Anforderungen der RTS kann gleichzeitig die Prozessqualität der entsprechenden Rehabilitationseinrichtung bewertet werden.

Mithilfe einer patientenbezogenen Leistungsdokumentation mit vorab festgelegten Qualitätsmerkmalen erlaubt die KTL eine umfangreiche Abbildung der Leistungen, die in der medizinischen Rehabilitation erbracht werden. Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation haben auf Grundlage der nach der Klassifikation ausgewiesenen therapeutischen Leistungen die Möglichkeit, ihre Prozessarchitektur darzustellen. Einrichtungsbezogene Berichte der Reha-Qualitätssicherung ermöglichen auch hier einen Vergleich der therapeutischen Leistungen mit ähnlichen Einrichtungen. Auf dieser Grundlage können interne Prozesse und Leistungskonzepte der Rehabilitationseinrichtungen weiter optimiert werden.

Mittels der RTS- und KTL-Kennzahlen wird darüber hinaus die Evidenzbasierung der rehabilitativen Leistungen unterstrichen. Für Rehabilitationskliniken bedeutet dies in der Praxis einen stärkeren Fokus der angebotenen Leistungen auf rehabilitative Therapien und Strategien, deren Wirkung wissenschaftlich belegt wurde.

Die Qualitätsüberwachung in einem integrierten Reha-Controlling-System

Das Reha-Controlling navigiert, wie in anderen Branchen auch, die rehabilitative Einrichtung wie der Kapitän die Besatzung seines Schiffs. Auf strategischer Ebene gibt die Klinikleitung aufgrund externer Faktoren wie der Gesetzgebung sowie interner Ziele eine Richtung vor. Mit Hilfe der Controlling-Prozesse werden Planung (Soll) und zugleich Erfolgskontrolle (Ist) sichergestellt und auf Basis strukturierter Analysen Handlungsempfehlungen für etwaige Kurskorrekturen abgeleitet.

Eine besondere Herausforderung für Rehabilitationskliniken, aber auch Krankenhäuser und weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens, ist die Beachtung gesetzlicher Restriktionen. Darüber hinaus sind Kostenoptimierungen im Rahmen der Leistungserbringung ohne einen Verlust an Qualität von hoher Relevanz. Denn die Mittel für die Leistungserbringung sind begrenzt und die Zuweisung von Patienten für Rehabilitationskliniken erfolgt anhand der jeweils erreichten Qualitätspunkte. Doch oftmals liegen die benötigten Informationen nicht konsolidiert, aufbereitet und in der geforderten Aktualität vor. Vor dem Hintergrund des Trio-Gesetzes ist aber die zeitnahe Analyse der Qualitätspunkte im Bereich der RTS und KTL von hoher Bedeutung.

Die Qualitätsüberwachung im Reha-Controlling-Prozess

Mithilfe des Reha-Controlling-Systems soll eine effektive Qualitätsoptimierung erreicht werden. Dafür ist es zunächst notwendig, steuerungsrelevante Kennzahlen zu definieren und die Abhängigkeiten dieser untereinander zu identifizieren. Die ausgewählten Kennzahlen sollten auf die strategischen Ziele der Rehabilitationseinrichtung einzahlen sowie die gesamte operative Wertschöpfungskette abdecken. Von entscheidender Bedeutung ist es, Kennzahlen über alle Klinikebenen hinweg einheitlich zu definieren. Hier gilt es dann auch, die wichtigsten Hebel für Ergebnisverbesserungen hinsichtlich der Qualitätskennzahlen zu identifizieren. Im Kontext KTL kann dies z.B. die qualitätsgerechte Optimierung der Dauer einer bestimmten Leistung sein.

Ein regelmäßiger Austausch, welcher beispielsweise zwischen Klinikleitung und den jeweiligen Fachbereichsleitungen erfolgen kann, ist hierbei erforderlich. Interaktive Dashboards und Standardberichte, die regelmäßig zu den gleichen Kennzahlen erstellt werden und Soll/Ist-Abweichungen enthalten, helfen diesen Regelprozess zu unterstützen. Ein solcher kann effizient gestaltet werden, da sich die Erstellung von Abweichungsstatistiken weitestgehend automatisieren lässt. Basierend auf den gleichen Kennzahldefinitionen und der gleichen Datenbasis kann der regelmäßige Austausch gezielt auf die Größen gelenkt werden, für die sich Abweichungen von den geplanten Zielen ergeben. Mit Hilfe visueller Darstellungen, wie z.B. Ampeln, lässt sich der Fokus der Berichtsempfänger in der Klinik direkt auf die wichtigsten Aussagen der Berichte lenken (Guided Analytics). Liegt bspw. der Qualitätserfüllungsgrad einer Leistung im KTL-Dashboard unter einem bestimmten Schwellenwert, signalisiert eine rote Ampel dem Arzt, dass es im Rahmen seiner Therapie einer Qualitätsverbesserung bedarf.

„Mithilfe des Reha-Controlling-Systems soll eine effektive Qualitätsoptimierung erreicht werden. Dafür ist es zunächst notwendig, steuerungsrelevante Kennzahlen zu definieren und die Abhängigkeiten dieser untereinander zu identifizieren."

Das Ziel ist stets die Schaffung von Transparenz über alle Leitungsebenen einer Rehabilitationsklinik hinweg. Klinikgruppen profitieren von sich zusätzlich ergebenden Benchmarking-Möglichkeiten im Rahmen eines qualitätsorientierten und klinikübergreifenden Controllings. Darüber hinaus können Aufwendungen für den Personaleinsatz, die medizinische Technik, die Bettenauslastung sowie die Verwaltung und weitere Kosten ebenfalls regelmäßig analysiert und berichtet werden. Somit können später die richtigen Maßnahmen aus den Kennzahlen abgeleitet, ▶

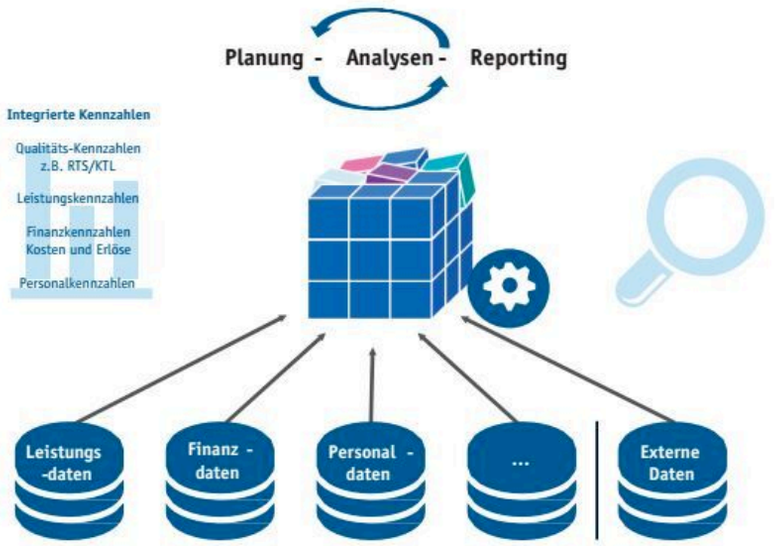

Abb.: Unterstützung für die Qualitätsoptimierung

umgesetzt und anschließend auf ihren Erfolg überprüft werden.

BI-Tools als technische Unterstützung für die Qualitätsoptimierung

Moderne BI-Systeme unterstützen diese Aufgabe und ersparen manuelle Tätigkeiten bei der Zusammenführung und Analyse der Daten. Im Reha-Controlling laufen alle steuerungsrelevanten Daten, z.B. aus den Leistungsbereichen, den Finanz- und Controlling-Abteilungen, dem Personalmanagement und Weiteren zusammen.

Der Mehrwert eines effizienten BI-Systems ist eine lückenlose Abbildung der Informationen aus heterogenen Datenquellen. Unterschiedliche Datenstrukturen sind häufig in Kliniken zu finden und basieren auf unterschiedlichen technischen Speziallösungen für die verschiedenen Fachbereiche gesundheitlicher Einrichtungen. Zum Teil beruhen die technologischen Wildwüchse auch auf den Zusammenschlüssen von Kliniken und weiteren Einrichtungen zu größeren Klinikgruppen und Gesundheitskonzernen.

In einem Data Warehouse werden die unterschiedlichen Datenstrukturen aus internen und externen Quellen konsolidiert und die lückenlose Basis für eine transparente Berichterstattung und Interpretation der Informationen geschaffen. Die integrierte Datenbank dient als sog. Single Point of Truth: Aus dieser Datenquelle werden alle Leitungsebenen einer Klinik basierend auf dem gleichen Datenmaterial informiert. So werden unterschiedliche Informationsgrade und Interpretationen von bspw. RTS- und KTL-Werten aufgrund unterschiedlicher Annahmen erheblich reduziert. Interaktive Reports und informative Dashboards befähigen das Controlling, die Klinikleitungen, aber auch Ärzte dazu, basierend auf hochaktuellen Daten fundierte Entscheidungen im Sinne einer höheren Behandlungsqualität zu jeder Zeit und an jedem Ort zu treffen (▶Abb.).

Fazit

Die Gesetzesänderungen dürfen als Chance verstanden werden. Vor diesem Hintergrund ist es in Bezug auf den Bereich der Rehabilitation von hoher Bedeutung, dass sich Kliniken der geforderten Transparenz sowohl ihren Patienten als auch den Kostenträgern gegenüber verpflichten. Es ist wichtig, dass sie zum einen ihren Informationspflichten einfach und adressatengerecht nachkommen und zum anderen an qualitätsverbessernden Maßnahmen arbeiten. Letztlich gilt es die rehabilitative Versorgung aktiv zu gestalten und zu verbessern.

Hierbei kann ein bedarfsgerechtes RTS- und KTL-Controlling einen entscheidenden Faktor darstellen, der das Klinikpersonal über alle Hierarchieebenen und Fachbereichen hinweg befähigt, die richtigen Hebel zur richtigen Zeit zu bedienen. Controlling darf nicht als Selbstzweck begriffen werden, sondern als unterstützendes Tool und Schnittstelle zwischen dem Patientenwohl auf der einen Seite und den Zielen der Rehabilitationskliniken auf der anderen Seite. Darüber hinaus sind die Interessen des Gesetzgebers mit den Zielen der Kostenträger zu vereinen. Die Organisationen des Gesundheitssektors profitieren von einem ganzheitlichen integrierten und technologisch unterstützten Lösungsansatz, der eine automatisierte Datenintegration verschiedener Quellsysteme gewährleistet. Eine durchgängig transparente Planung und Analyse steuerungsrelevanter Kennzahlen wird auf allen hierarchischen Ebenen der Einrichtungen ermöglicht.

Eine möglichst vollständige Datenbasis über einen möglichst langen Zeitraum hinweg ist wiederum die Grundlage für weitere Entwicklungsschritte wie dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz z.B. zur Optimierung der Leistungsplanung. ■

Christoph Siemer
Senior Manager Healthcare
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
csiemer@kpmg.com

Christoph Siemer

Lambert Hahn
Assistant Manager Healthcare
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
lamberthahn@kpmg.com